



(© Adrian Moser)

## FORSCHEN – AUCH IN DER NACHT

«Forschen» ist ein schwaches Verb, aber eine starke Tätigkeit. Das althochdeutsche *forscōn* bedeutet «fragen nach» und verweist auf den harten Kern dieser Arbeit, die als beständiges Fragen ein intensives Bemühen um Antworten meint.

Wer fragt, weiss nicht – und wer hinterfragt, ist mit den vorhandenen Antworten nicht zufrieden. «Die Universität Bern betreibt Forschung zur Förderung der Erkenntnis und um des Verstehens willen» formuliert das Leitbild der Universität Bern. Mit einem Augenzwinkern könnte man auch sagen: Universitäten sind Institutionen des Mangels – des Wissensmangels gewissermassen. Nur wer zu wenig weiss, will mehr wissen. Und nur wer fragt, sucht nach Antworten. Fragen dient dem Informationsgewinn (im Gegensatz zur rhetorischen Frage, die zu beeinflussen sucht). An Universitäten ist Forschung immer mit Lehre verbunden. Wer dank entsprechender Ausbildung je die Erfahrung eines eigenen Erkenntnisgewinns machen durfte, vergisst dies nicht so schnell. Eigene Erkenntnisse formen die Persönlichkeit – und fördern das Vermögen zu einer (auch) selbstbestimmten Lebensführung sowie zur republikanischen Teilnahme am «öffentlichen Vernunftgebrauch», wie es der Philosoph Immanuel Kant einmal eindrücklich formuliert hat. Und das heisst hier für uns und einfacher ausgedrückt auch: zur aktiven Teilnahme an der Demokratie.

Wir porträtieren in diesem Heft acht ausgewiesene Forscherpersönlichkeiten aus den acht Fakultäten der hiesigen Volluniversität. Unser Interesse galt ihrer Leidenschaft für ihre Forschung: für ihre Fragen, auf die sie gerne Antworten hätten. Und da Forschung und Lehre verbunden sind, interessierte uns auch die Leidenschaft an der Forschung bei aufstrebenden jungen Forscherinnen und Forschern. Kurze Porträts dieser Persönlichkeiten finden Sie ebenfalls in diesem Heft, vertiefende Interviews in einem entsprechenden Dossier unserer Webzeitung «uniaktuell».

Diese 161. Ausgabe von UniPress möchte Sie einstimmen auf die zweite Nacht der Forschung vom 6. September 2014, zu der wir Sie hiermit freundlich einladen. Begegnen Sie Forscherinnen und Forschern der Universität Bern mit ihren Fragen und vorläufigen Antworten, stellen Sie Ihre eigenen Fragen und lassen Sie sich von ihnen durch die Nacht führen. Denn wie wir alle wissen: Leidenschaften finden nicht nur am Tag statt.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

*Marcus Moser und Timm Eugster*